Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**, für **Culmsee** in der Buchhandlung des Herrn **E. Baumann**.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 45. Freitag, den 23. Februar **1894.**

Zur inneren Lage.

Wir leben in Deutschland gegenwärtig wieder einmal in einer bewegten und entscheidungsschweren politischen Zeitperiode, ähnlich jener, die uns der letzte Sommer durch die Zuspitzung der Militärfrage brachte. Diesmal ist es eine andere Angelegenheit, welche weite Kreise unseres Volkes in Aufregung und Spannung erhält, diejenige des deutsch-russischen Handelsvertrages, sie beherrscht ersichtlich mehr und mehr unser gesammtes politisches Tagesinteresse. Zweifellos wird der Vertrag wohl schon in den nächsten Tagen aus dem Bundesrathe an den Reichstag gelangen, womit dann endlich die parlamentarische Entscheidung in dieser ganzen, nach verschiedenen Richtungen hin so ungemein bedeutsamen Frage herannaht. Dem äußeren Anscheine nach ist die Stimmung im Reichstage gegenüber dem russischen Vertrage eine vorwiegend günstige, indessen kann die Genehmigung desselben noch durchaus nicht als gesichert betrachtet werden, denn ein erheblicher Bruchtheil der Reichsboten nimmt noch eine schwankende Stellung zum Vertrag ein und dessen Geschick wird wesentlich mit von dem schließlichen Votum dieser Herren abhängen. Nur das eine gilt bereits als gewiß, daß die Regierung eine etwaige Ablehnung des russischen Vertrages mit der unverzüglichen Auflösung des Parlaments beantworten würde, hieran kann kein Zweifel sein. Vielleicht, daß diese Eventualität mit ihrem Ausblicke auf eine neue unruhige Wahlbewegungsepoche und auf die naheliegende Möglichkeit einer erheblichen Verstärkung der linksradikalen Elemente des Reichstages eine Anzahl der dem russischen Vertrage zunächst noch widerstrebenden Volksvertreter doch zu einer Aenderung ihrer Haltung bestimmt.

Bis zu einem gewissen Grade verknüpft mit der Angelegenheit des deutsch-russischen Handelsvertrages erscheinen zwei andere Fragen, welche augenblicklich ebenfalls viel Staub aufwirbeln, diejenigen der Aufhebung des Identitätsnachweises für transitirendes Getreide und der Beseitigung der preußischen Eisenbahnstaffel-Tarife für Getreide, Mehl u. s. w. Auch hier stehen sich wirthschaftliche Interessen widerspruchsvoll gegenüber, nur daß dieselben in der Hauptsache auf die landwirthschaftlichen Kreise unseres Vaterlandes beschränkt sind; dem Osten würde die Aufhebung des Identitätsnachweises nützen, den Westen dagegen einigermaßen schädigen, während umgekehrt die Beseitigung der vor drei Jahren in Preußen eingeführten Eisenbahnstaffeltarife den Landwirthen des Westens und weiter überhaupt auch des gesammten mittleren und südlichen Deutschlands auf Kosten der Großgrundbesitzer des Ostens zu Gute kommen würde. Der Gesetzentwurf über die Aufhebung des Identitätsnachweises liegt dem Reichstage bekanntlich bereits vor, anderseits verzögert sich noch die vorläufige Entscheidung der preußischen Regierung in Sachen der Staffeltarife; gegen die geplante Maßnahme sollen der Finanzminister Dr. Miquel und der Eisenbahnminister Thielen sein. Nach Lage der Verhältnisse ist jedoch anzunehmen, daß das preußische Staatsministerium doch zu dem formellen Beschlusse der Beseitigung der Staffeltarife gelangt, zumal sich in diesem Sinne die Regierungen Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens in Berlin schon klar geäußert haben. Allerdings ist dann das Ausscheiden des Eisenbahnministers Thielen aus der Regierung nicht unmöglich, wenigstens verlautet, daß Herr Thielen demissioniren wollte, wenn das Staatsministerium in der That zu dem allseitig erwarteten Beschlusse in Betreff der Staffeltarife gelangen sollte.

Unter dem Einflusse dieser Probleme ist die Frage der neuen Reichssteuern einstweilen wieder etwas in den Hintergrund zurückgetreten, sie wird aber ihr Gewicht in der öffentlichen Meinung sicherlich wieder geltend machen, sobald die definitive Entscheidung hinsichtlich des russischen Handelsvertrages u. s. w. gefallen sein wird. Nach dem bisherigen Stande der Reichssteuern-Angelegenheit zu urtheilen, sind freilich die Tabaksteuer- und die Weinsteuer-Vorlage bereits als gescheitert zu betrachten, nur die Börsensteuer und eine oder die andere der kleineren vorgeschlagenen Steuern dürfte aus dem unvermeidbaren einstweiligen Schiffbruche der Steuer- und Finanzreform im Reiche zu retten sein. Indessen wird die vermuthliche Ablehnung des größeren Theiles der betreffenden Vorlagen durch den Reichstag schwerlich besondere kritische Folgen zeitigen, steht doch die Wiederaufnahme der steuer- und finanzpolitischen Aktion zu einem geeigneteren Momente dann mit Sicherheit zu erwarten.

Mitten in diese Zeit bevorstehender gewichtiger Entscheidungen fällt nun der Gegenbesuch des Kaisers beim Fürsten Bismarck, dessen Gast der erlauchte Monarch am Montag in Friedrichsruh gewesen ist. Die erneute Begegnung zwischen Kaiser und Alt-Reichskanzler vollzieht sich wiederum unter der wärmsten Theilnahme weiter Schichten unserer Nation und bei allen Patrioten ist der Wunsch lebendig, daß die abermalige Aussprache zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck mit das ihrige zur Lösung der schwebenden politischen Schwierigkeiten im Gesammtinteresse des Vaterlandes beitragen möge. Hoffentlich geht diese berechtigte Erwartung auch in Erfüllung!

Deutsches Reich.

Unser Kaiser kehrt heute von Wilhelmshaven, wo derselbe der Vereidigung der Marine-Rekruten und dem 25jährigen Jubiläum des Panzerschiffes „König Wilhelm“ beigewohnt und verschiedene Besichtigungen unternommen hat, nach Berlin zurück. Zu wiederholten Malen hat der Kaiser Veranlassung genommen, seine tiefste Theilnahme für die unglücklichen Opfer der schrecklichen Katastrophe an Bord des Panzerschiffes „Brandenburg“ auszusprechen und dem ganzen Personal der „Brandenburg“ seine Anerkennung zu bezeugen. Der Kaiser sagte wörtlich: „Wenn unser Maschinenpersonal, welches anerkannt das vorzüglichste aller Nationen ist, fortfährt, diese Kaltblütigkeit und Pflichttreue an den Tag zu legen, dann kann es stets meiner Anerkennung und meines kaiserlichen Dankes gewiß sein.“ Von seinem am Montag in Friedrichsruhe beim Fürsten Bismarck stattgehabten Besuche erzählt der Kaiser gern und mit sichtlichem Behagen. Er sprach sich sehr erfreut über die Rüstigkeit und die vorzügliche Stimmung des Altreichskanzlers aus, und stellte bei passender Gelegenheit einen erneuten kurzen Besuch als wahrscheinlich hin. Was den Fürsten Bismarck selbst betrifft, so dürfte derselbe vor Antritt seiner Sommerreise nach Kissingen wohl kaum wieder nach Berlin kommen, dann aber dem Kaiser in Potsdam einen Besuch im dortigen Neuen Palais abstatten.

Der Kaiser im Wilhelmshaven. Der Kaiser begab sich am Dienstag Abend mittels Kutters von der Bauwerft nach der Ausrüstungswerft, woselbst in einem festlich geschmückten Bootsschuppen eine Festaufführung von Bildern aus der Vergangenheit und der Gegenwart der deutschen Marine stattfand. Beim Passiren des Kaiserboots brachten die in Paradeaufstellung stehenden Besatzungen der im Hafen liegenden Schiffe Hurrahrufe aus. Werft und Hafen waren taghell mit elektrischem Lichte beleuchtet. Am Mittwoch Vormittag nahm der Kaiser das Frühstück beim Vizeadmiral v. Valois ein und begab sich um 11 Uhr mittels Ruderboots von der Werft aus an Bord des Kreuzers „Prinzeß Wilhelm,“ welcher Kaisersalut feuerte. Der Kaiser unternahm sodann bei herrlichem Wetter an Bord des Kreuzers eine einstündige Fahrt in See. Das Torpedoboot „S 22“ und zwei der neuesten auf der Schichau'schen Werft erbauten Boote „S 68“ und „S 69“ begleiteten die „Prinzeß Wilhelm“ auf der Fahrt. Nach der Rückkehr verabschiedete sich der Monarch vom gesammten Offizierkorps und trat die Rückreise nach Berlin an, wo die Ankunft Abends erfolgte.

Trübe Stunden hat am Mittwoch der Kriegsminister Bronsart von Schellendorf in der Budgetkommission des Reichstages verlebt; weitaus die meisten Neuforderungen für Kasernenbauten und ähnliche Zwecke wurden gestrichen. Der Kriegsminister erklärte, es sei, wenn auch nicht gerade niederschmetternd, so doch im höchsten Grade deprimirend für ihn, daß dieses Mal so viele Abstriche gemacht würden. Man dürfe indessen gewiß sein, daß nur das Nothwendigste gefordert worden. Auch die Konservativen stimmten zumeist gegen die Bewilligung oder aber enthielten sich der Abstimmung. Gestrichen wurden u. A. Neuforderungen für Königsberg i. Pr., Tilsit, Brandenburg a. H., Torgau, Glogau, Breslau, Schweidnitz, Hamburg und Celle. — Der deutsche Handelstag hat in Berlin den russischen Handelsvertrag berathen und sich für ein schleuniges Inkraftreten desselben erklärt.

Bund der Landwirthe. In einem Berliner Blatte veröffentlicht ein bisheriges Mitglied des Bundes, ein Major z. D. und Rittergutsbesitzer in Westpreußen, seine Austrittserklärung, weil in der Generalversammlung am Sonnabend beschlossen war, daß jedes Mitglied des Bundes einer der christlichen Konfessionen angehören müsse.

Finanzminister Dr. **Miquel** vollendete am Mittwoch sein 65. Lebensjahr. Er ist nächst dem Justizminister v. Schelling, der im April sein 70. Lebensjahr vollendet, der älteste aktive preußische Minister.

Der Landes-Eisenbahnrath ist, wie der preußische „Staatsanz.“ bekannt macht, vom Eisenbahnminister zu einer außerordentlichen Sitzung am 6. März d. J. im Sitzungssaale des Potsdamer Bahnhofs zu Berlin berufen. Gegenstand der Tagesordnung ist die Berathung über die Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate vom 1. September 1891. Zur Vorberathung ist der Ausschuß des Landes-Eisenbahnraths auf den 3. März eingeladen.

Ueber den **Sturmschaden**, der im Sachsenwald angerichtet ist, äußerte der Fürst Bismarck zu Hamburger Damen und Herren, die ihm jüngst auf einem Spaziergange begegneten, daß er mit einem Verlust von 40000 Stämmen kaum davon kommen werde.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

55. Sitzung vom 21. Februar.

Auf dem Tische des Hauses sind zahlreiche Gegenstände des Kolportagebuchhandels ausgelegt: Heiligenbilder, Porträts der Königlichen Familie, Zeitschriften, Romane, Lithographien ꝛc.

Zunächst wird die zweite Berathung des Antrages Schröder fortgesetzt betreffend die Abänderung des Artikels 61 des Handelsgesetzbuchs (Gleiche Kündigungsfristen für Prinzipale und Handlungsgehilfen, sowie betreffend Ausstellung von Zeugnissen).

Ein russisches Dorf.

Von D. Karow.

(Nachdruck verboten.)

Eine Reihe rauchender Brandstellen bezeichnete den Platz, wo einst das Dorf Ndamirow gestanden. Dann kamen aus der Kreisstadt die vorgesetzten Beamten heraus, nahmen eine Brille vor die Nase und schauten auf die noch glimmenden Balkenreste; aber davon ward das Dorf Ndamirow nicht wieder hergestellt.

Dann zuckten sie die Achseln und gingen wieder ihres Weges. Wenn die eigensinnigen und verwilderten Dorfleute ihren eigenen Besitz angezündet und sich in alle vier Winde zerstreut hatten, was konnten sie, des Zaren Beamte, davor? So ließen sie die verkohlten Balken ruhig auf der Brandstätte liegen, kehrten in ihre Stadt zurück und machten auf dem Ortschaftsverzeichniß des Kreises, da, wo der Name Ndamirow stand, einen dicken Strich.

Damit war die Entscheidung eine endgiltige geworden, Ndamirow war nun wirklich von der Erde verschwunden.

Und zwischen den Brandresten wuchs bald Gestrüpp und Unkraut, und ungleichförmige grüne Erhebungen und Senkungen sind alles, was heute von der verschwundenen Ortschaft noch zu sehen ist.

Wie lange wird es denn noch andauern, dann kommt wieder ein Pflüger, und die Pflugschaar geht über den herrenlosen Boden, und begehrliche Hände ergreifen schnell Besitz davon. Dann vergessen es auch die neuen Besitzer nur zu bald, daß hier einst andere ihr Heim hatten.

Aber warum verschwand Ndamirow so?

Das ist eine eigene, ganz eigene Geschichte, zwei Menschen brachten schweres Weh über ein großes, stattliches Gemeinwesen. . . .

Als Alexander II., der Befreier, wie sein Ehrenname lautete, die Leibeigenschaft der russischen Bauern aufhob und freie Gemeinschaften schuf, da war auch Ndamirow reich bedacht worden. An den alten Lehnsherrn Gregor Ndamirow waren allerdings noch Zinsen zu leisten, aber das waren keine unerträglichen Lasten, und bei nur einigermaßen eifrigem Rühren der Hände hätten die Bewohner von Ndamirow bald ihrer Abgabepflicht quitt sein können.

Es ließ sich auch alles zum Besten an. Gregor Ndamirow war reich, er bekleidete in dem russischen Staatsrath einen hervorragenden Posten, und seine Verbindungen mit mächtigen Personen erlaubten es ihm, viel im Interesse seiner Heimath zu thuen.

Da, mit einem Male starb er.

Die Bauern beklagten ihren gütigen „Herrn“, wie sie ihn in ihrer Anhänglichkeit nannten, aufrichtig, und als Gregor Ndamirow bestattet wurde, gingen alle jungen Mädchen der Ortschaft seinem Sarge voran und streuten Blumen auf seinen Weg zum Grabe.

Der Erste der Leidtragenden war Sergius Ndamirow, des verstorbenen Gregor Sohn und Erbe. Er war Offizier und hatte bis dahin zusammen mit seinem Vater in der Hauptstadt an der Newa gelebt. Gerade hatte er die schöne Olga Porjawanskow, den Sprößling eines kaukasischen Geschlechtes, welches seinen Fürstentitel durch rechtzeitige Unterwerfung unter die Hand des Zaren gerettet hatte, heirathen wollen, als der Tod dazwischen trat und die Verschiebung der Hochzeit erforderlich machte.

Fürstin Olga war Hofdame einer Prinzessin gewesen, weil ihre Familie ohne alles größere Vermögen war. Sergius Ndamirow hatte sich wahnsinnig in die reizende Fürstin verliebt und einige besorgte Worte seines Vaters, welcher ihn vor dem heißen Blut der Porjawanskow warnte, in den Wind geschlagen.

Sergius liebte Olga aufrichtig, er war überzeugt, daß sie ihm mit gleicher Leidenschaft ebenfalls zugethan sei. Was war da also zu befürchten?

Aber was der alte Gregor vom heißen Blut der Porjawanskow erzählte, das war nur zu wahr, und von der Großmutter der heutigen jungen Fürstin war eine dunkle Sage im Umlauf. . . .

Die Fürstin Vera hatte früh ihren Gatten verloren, sie lebte nun auf ihren weiten, aber einsamen kaukasischen Besitzungen.

Der jungen Wittwe ward die Zeit zu lang, sie hatte zur Unterhaltung nur ihren Sekretär, einen stattlichen, offenherzigen Mann.

Sie verliebte sich in ihn, das heißt, sie betrachtete Wladimir Petkorow, den Sekretär, als ein Spielzeug für ihre müßigen Stunden; der junge Mann, der schon immer mit heißer Verehrung zu seiner schönen, leidenschaftlichen Herrin emporgeschaut, vergötterte diese, betete sie an, wie ein überirdisches Wesen. . . .

Aber mit Ablauf des Trauerjahres war der Fürstin Vera das Verweilen auf dem weltentlegenen Schlosse Porjawanskow unerträglich geworden, auch der Liebe des schönen Wladimir Petkorow war sie überdrüssig.

In ihren Augen war er ja immer nur ein Bedienter, ein Knecht gewesen, und ihr Sinn stand nach Anderem, Höherem, sie wollte Macht und Einfluß haben, herrschen, regiren.

Wladimir Petkorow erkannte bald, wohin es gekommen sei; er schwieg noch, weil er nicht glauben wollte, die Fürstin Vera könne schon nach so kurzem Liebesrausch ihn so völlig vergessen.

Vielleicht hatte der Ehrgeizige, der er trotz aller Verehrung des schönen Weibes doch war, auf eine Vermählung, wenn auch nicht sofort, so doch später gerechnet. Und das alles sollte nun mit einem Male vorbei sein?

Er stellte die Fürstin endlich doch zur Rede; sie erklärte all' dies Gerede für ein böses Geschwätz; aber das Lächeln, welches diese Worte begleitete, war so unheimlich, daß es jedem Entsetzen einflößen mußte, der es sah.

Wladimir sah es nicht, er sank zu den Füßen seiner Herrin nieder und lachte und weinte in Einem fort. . . . .

Wenige Tage später unternahm die Fürsten mit Wladimir und mehreren Bedienten eine Schlittenfahrt. Die Gegend war berüchtigt, weil zur Nachtzeit zahlreiche Wölfe dorthin aus den Bergen zu kommen pflegten. Wladimir fragte sich erstaunt, was diese seltsame Fahrt zu bedeuten habe. Eine Erklärung fand er nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Dazu liegt der Antrag Singer vor, wonach die Vereinbarung einer kürzeren, als einmonatlichen Kündigungsfrist, die nur zum ersten eines jeden Monats gelten soll, unstatthaft ist.

Ferner ist vom Abg. v. Buchka der Antrag eingebracht, dvs Minimum der Kündigungsfrist auf 4 Wochen festzusetzen, wenn nicht von vornherein das Ende des Dienstverhältnisses auf einen bestimmten Termin vereinbart ist. Dagegen sollen nach einem Antrage Lenzmann alle diese Bestimmungen nicht für Anstellungen Platz greifen, welche ihrer Natur nach weniger als einen Monat dauern.

Abg. Singer (Soz.) zieht eine Parallelle zwischen Sklaverei in den afrikanischen Kolonien und der Lage der Handlungsgehilfen, die durch ihre Lage gezwungen würden, schimpfliche und verwerfliche Verträge einzugehen, wofür er eine Reihe von Beispielen anführt. Redner bittet um Annahme seines Antrages, damit Zustände aufhörten, welche eine Schande für den Handelsstand seien.

Abg. von Buchka (kons.) ist mit der Tendenz des Antrages Singer einverstanden, hält aber eine Frist von 4 Wochen für angemessen. Wenn die Kündigungen und Engagements nur am ersten des Monats stattfänden, so würden diejenigen, die unverschuldet mitten im Monat eine Stellung zu suchen gezwungen seien, sehr geschädigt.

Abg. Lenzmann (freis. Vp.) hält, obgleich er im großen Ganzen gegen die Tendenz beider Anträge ist, denjenigen Buchkas für richtiger. Das von ihm vorgeschlagene Amendement hält Redner für ein unbedingtes Erforderniß.

Abg. Bassermann (natl.) zieht den Antrag Singer vor und hat gegen das Amendement Lenzmann nichts einzuwenden.

Nachdem Abg. Schröder nochmals seinen Antrag begründet und sich auch Abg. Fuchs (Ctr.) damit einverstanden erklärt hat, spricht sich Abg. v. Stumm (Rp.) gegen die Minimalkündigungsfrist aus und hofft, die Regierung werde dem Antrage Singer ihre Zustimmung nicht versagen.

Abg. Kröber (südd. Vp.) spricht sich entschieden für den Antrag Singer aus, welcher seinen Vorschlag gegen die Ausführungen Stumms in Schutz nimmt.

Nachdem der Abg. Schmidt=Warburg (Ctr.) das Amendement von Buchka befürwortet und Abg. Werner (Antis.) sich zu Gunsten des Antrages Singer erklärt hat, schließt die Debatte.

Der Antrag Lenzmann wird angenommen.

Die Abstimmung über den Antrag Singer bleibt zweifelhaft; die Auszählung ergiebt Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Wahlprüfungen, Fortsetzung der Etatsberathung.

Schluß der Sitzung 3¾ Uhr.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

20. Sitzung vom 21. Februar.

Zunächst werden 42 neu eingetretene Mitglieder in der üblichen Weise vereidigt.

Es folgt sodann die Berathung der Anträge der Abgg. Bandelow (kons.) und Baensch=Schmidtlein (freik.) betreffend die Beibehaltung resp. Aufhebung der Staffeltarife für Getreide und Mühlenfabrikate.

Eingangs der Berathung giebt Minister Thielen eine Erklärung ab, in welcher er u. a. sagt, die Frage der Staffeltarife habe angesichts des russischen Handelsvertrages erhöhte Bedeutung gewonnen. Angesichts der widerstreitenden Interessen, die innerhalb der deutschen Landwirthschaft zu Tage traten, habe die Regierung, wenngleich sie das Prinzip der Staffeltarife nach wie vor für ein richtiges hält, sich genöthigt gesehen, in eine neuerliche gründliche Untersuchung der Angelegenheit einzutreten, und sie werde zu diesem Zweck in kürzester Frist den Landeseisenbahnrath einberufen. Die Staatsregierung wird von dem Ergebniß der Berathung dem Landtage Mittheilung machen. Der Eisenbahnrath ist zum 6. März, der Ausschuß zum 3. März einberufen.

Nach dieser Mittheilung verzichtet die konservative Partei durch den Mund des Grafen Limburg=Stirum auf eine Besprechung der Angelegenheit, ebenso die freikonservative Partei.

Abg. Richter (freis. Vp.) beantragt im Interesse des Ansehens des Hauses Besprechung der Angelegenheit.

Die nationalliberale Partei verzichtet durch den Mund des Abg. Hobrecht auf eine Besprechung.

In gleichem Sinne äußert sich Frhr. v. Huene (Ctr.), ohne aber für seine Partei zu sprechen, die noch keinen Beschluß gefaßt hat.

Der Gegenstand wird hierauf mit großer Mehrheit von der Tagesordnung abgesetzt.

Es werden sodann Kommissionsberichte und Petitionen erledigt, worauf die zweite Etatsberathung beim Etat der Berg=, Hütten= und Salinen=Verwaltung fortgesetzt wird.

Nach kurzer Debatte, während welcher meist lokale Angelegenheiten zur Sprache kommen, wird die Debatte geschlossen.

Der Etat wird genehmigt und die Sitzung auf Freitag 11 Uhr vertagt zur Berathung kleinerer Etats und der Berggesetz=Novelle.

Ausland.

Oesterreich=Ungarn.

Ganz außerordentlich stürmische Szenen giebt es jetzt Tag für Tag im ungarischen Reichstag, wo der entscheidende Kampf um die neue Kirchengesetzgebung entbrannt ist, die der Ministerpräsident Weckerle mit aller Macht zu verwirklichen bestrebt ist. Der Widerstand gegen die Vorlage ist schon im Abgeordnetenhause ein sehr heftiger und wird noch mehr anwachsen im Herrenhause, dem der ungarische Adel und die hohe Geistlichkeit angehören, die von der neuen Gesetzgebung nichts wissen wollen. Auch die Bevölkerung nimmt an diesem politischen Kampfe regen Antheil, fast Tag für Tag giebt es vor den Parlamenten laute Volksdemonstrationen. Die Regierung hält fest an der Zuversicht, die neue Gesetzesvorlage schließlich durchzusetzen. — Den Angeklagten im Omladinaprozeß in Prag, die durch ihre Frechheit den Gerichtshof so viel geärgert haben, ist nun endlich das Urtheil gesprochen, nachdem der Prozeß von Neujahr an gedauert hat. Von den 76 Czechen sind nur 2 Angeklagte freigesprochen, die Uebrigen zu schwerem Kerker von 8 Jahren bis herab zu 7 Monaten, verschärft durch Fasten, Dunkelkammer und hartes Lager, verurtheilt. Diesen Subjekten Nachsicht zu bewilligen, wäre durchaus unangebracht gewesen, manchem Angeklagten würde auch tüchtige Prügel nicht das Mindeste geschadet haben. Abends rotteten sich in Prag wiederholt Tumultuanten zusammen, die aber bald von der Polizei auseinandergetrieben wurden.

Frankreich.

Aus Paris: Den Urheber der letzten Pariser Attentatsversuche, die in ihren Wirkungen übrigens sehr bedeutend übertrieben waren, hat man nun in Person eines gewissen Bastard, eines anerkannten Anarchisten, erwischt. Er will nur die Polizei haben schädigen wollen, da er annahm, diese würde zuerst die Stellen betreten, an welchen er Bomben niedergelegt hatte. Die Nachricht von der tödtlichen Verwundung einer Hotelwirthin ist ganz unzutreffend. Die Frau ist nur leicht verletzt und außerhalb aller Gefahr. Es wurde auch von Bomben in der großen Oper u. dergl. gesprochen, aber Alles war Erfindung. Die Polizei hat erneute Massenverhaftungen vorgenommen. Aus dem Publikum lamentiren besonders die auf den Fremdenverkehr angewiesenen Geschäftsleute, welche ein plötzliches Versiegen des Fremdenstromes befürchten. Nebenbei steht in der Deputirtenkammer wieder eine Skandalsache in Aussicht. Dem Kammerpräsidenten Dupuy wird vorgeworfen, nach dem Panamageld auch lange Finger gemacht zu haben. Der Angegriffene bestreitet das entschieden. — Von den französischen Expeditionen in Nordafrika, nach Timbuktu u. s. w. liegen neuere Meldungen von Belang noch nicht vor. — Die Regierung erklärt, Rußland habe sich allerdings beschwert, daß die französischen Getreidezölle gar zu sehr erhöht werden sollten. Der Ministerpräsident warnt im Interesse der Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zu Petersburg, den Bogen allzustraff zu spannen.

Italien.

Sehr unruhig geht es in den seit Beginn dieser Woche wieder eröffneten italienischen Kammern zu. Die Zahl der Heißsporne in der italienischen Volksvertretung ist recht bedeutend, und daß diesen nicht wohl ist, wenn sie nicht tagtäglich einen kleinen Privatskandal arrangiren dürfen, ist nur zu bekannt. Ministerpräsident Crispi besteht mit vollster Energie darauf, daß ohne jede Verschleppung die wichtigste Tagesfrage, die der Finanzreform, gelöst wird. Die Verhandlungen hierüber haben bereits begonnen, und da neue Steuern ganz unvermeidlich sind, wird ein außerordentlich heißer Kampf entstehen, aber man kann hoffen, daß die Regierung siegen wird, weil sie siegen muß, denn von einer Aufbesserung der italienischen Staatsfinanzen ist in letzter Linie auch die Großmachtstellung Italiens selbst abhängig.

Rußland.

Aus Petersburg. Die Nachricht Wiener Zeitungen von der Hinrichtung des russischen Oberstlieutenants Grigoriew vom Dragoner=Regiment in Kischinew als österreichischer Spion bestätigt sich nicht. Grigoriew ist wohl auf Anlaß des Höchstkommandirenden des Odessaer Militärbezirks, General Graf Mussein=Puschkin verhaftet und unter Untersuchung gestellt worden, er befindet sich aber noch am Leben, auch ist das Verfahren gegen ihn noch nicht abgeschlossen. Es soll sich auch nicht um Spionage, sondern um ein schweres Verbrechen handeln.

Belgien.

Aus Brüssel: Im Kongostaate raucht es schon wieder einmal. Mehrere belgische Zeitungen verzeichnen das Gerücht, daß die Karawanenstraße am Kongo zwischen Maladi und Leopoldville durch Neger in Folge eines Konflikts mit einem Beamten des Kongostaates gesperrt werde. Der Beamte und ein anderer Weißer sollen getödtet sein.

Spanien.

Aus Madrid: Die spanische Disciplin war noch nie berühmt, sie treibt jetzt besonders merkwürdige Blüthen, wie folgende Depesche beweist: General Arolas, Gouverneur der Festung Melilla (Afrika), ist in Madrid angekommen und von zahlreichen Republikanern empfangen. Der Kriegsminister befahl dem General, sofort die Hauptstadt zu verlassen, sein Kommando niederzulegen und sich nach Valencia zurückzuziehen. Darnach scheint die republikanische Richtung auch in der Armee schon große Fortschritte gemacht zu haben.

Amerika.

Ueber London kommt die bestimmte Nachricht, daß Rio de Janeiro von den brasilianischen Aufständischen genommen und ihr Sieg so gut wie entschieden ist. Präsident Peixoto soll mit den Regierungstruppen nur noch einen Theil der Festungswerke besetzt halten. Bei Nictheroy hat zwischen den beiden Parteien noch ein scharfes Gefecht stattgefunden, in welchem die Aufständischen 18 Kanonen eroberten und das Arsenal verbrannten. Der Bürgerkrieg, welcher dem Lande so heillosen Schaden zugefügt hat, scheint also nun endlich zu Ende kommen zu sollen. Im Lande ist fast in allen Provinzen der Sieg des Aufstandes entschieden, auch die Vertreter der fremden Mächte räumen das jetzt ein.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 20. Februar. Frau Gotschmann, die vor wenigen Tagen von Greifswald nach Kulm zur Hochzeit ihres Sohnes gekommen, wurde heute Morgen in ihrem Zimmer, mit einer jüngeren Schwester ihrer Schwiegertochter, Frl. Siebert, bewußtlos aufgefunden. Der hinzugerufene Arzt hat Kohlengasvergiftung festgestellt, die durch die noch nicht beseitigte Ofenklappe in dem Zimmer, in welchem beide Damen geschlafen haben, wahrscheinlich hervorgerufen ist. Beide Damen werden gerettet werden. — Die Provinzial=Steuerdirektion Danzig beabsichtigt die Verlegung des hiesigen Steuer=Amtes nach Kulmsee, wodurch die vitalsten Interessen unserer Stadt und ihrer Gewerbetreibenden geschädigt werden und namentlich letzteren, abgesehen von der Unbequemlichkeit, nicht unerhebliche Kosten erwachsen. Der Magistrat hat denn auch in Wahrnehmung der Interessen unserer Stadt gegen die Verlegung des Steueramtes nach Kulmsee unter Hervorhebung aller in Frage kommenden Gründe Einspruch erhoben und hofft zuversichtlich darauf, daß das Steuer=Amt von hier nicht fortgenommen werden wird.

— **Aus der Kulmer Stadtniederung**, 20. Februar. Durch den Gendarm mußte gestern ein Besitzersohn aus R. verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängniß nach Kulm gebracht werden, weil er eine Familie in Roßgarten mit einem Revolver thätlich bedroht hatte.

— **Graudenz**, 21. Februar. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten bildete der Verkauf der Grundstücke Markt 3 und 4 (abgebranntes Rathhaus) den Hauptgegenstand der Verhandlungen. Herr Hotelbesitzer Hendrich aus Königsberg hat sich als Käufer gemeldet und sich bereit erklärt, die Grundstücke mit Ausschluß der zugehörigen Haus= und Eilfschwatten für 50000 Mk. zu erwerben, um dort ein großes Hotel zu bauen. Der Magistrat empfahl dringend den Verkauf. Nach mehr als zweistündiger Debatte wurde der Verkauf in namentlicher Abstimmung mit 17 gegen 17 Stimmen abgelehnt und beschlossen, den Neubau des Rathhauses an der alten Stelle unter Zukauf des Lörke'schen Hauses in Aussicht zu nehmen. Die Finanz= und die Baukommission wurde beauftragt, zu berathen, was nun weiter geschehen soll.

— **Marienburg**, 19. Februar. Ein betrübender Unglücksfall, der den Tod eines Menschen zur Folge hatte, ereignete sich am Sonnabend Nachmittag auf der Konrad'schen Besitzung in Kaldowe, wo der Zimmerer Kops von hier mit Reparaturarbeiten an der Scheune beschäftigt war. Auf einer Leiter stehend, glitt er plötzlich aus und stürzte aus beträchtlicher Höhe zur Erde, wobei er sich schwere innere Verletzungen zuzog. In bewußtlosem Zustande wurde der Bedauernswerthe nach seiner auf dem Goldenen Ring belegenen Wohnung gebracht, wo er nach wenigen Augenblicken seinen Geist aushauchte. — Gestern Abend kam auf dem Heß'schen Rentengut in Liebenthal Feuer aus, wodurch das Gehöft eingeäschert wurde. Herr Heß befand sich, als das Feuer auskam, in Marienburg.

— **Elbing**, 20. Februar. Auf der hiesigen Schichau'schen Werft wird gegenwärtig ein Salon=Dampfer für den Norddeutschen Lloyd erbaut, welcher zur Vermittelung des Personenverkehrs zwischen Hamburg und Norderney bestimmt ist. Der Schichau'schen Maschinen=Bauanstalt zu Trettinkenhof sind in der letzten Zeit wieder recht bedeutende Aufträge zu Theil geworden. So ist erwähntes Werk in den letzten Tagen u. a. mit der Erbauung von 50 Lokomotiven für die preußische Staatsbahnverwaltung betraut worden. — Das Räuber'sche Messingwerk, Besitzer Herr Kommerzienrath Räuber, ist heute an Herrn Kommerzienrath Gustav Selve=Altena (Westfalen) verkauft worden. Die Uebergabe erfolgt am 1. April.

— **Schlochau**, 20. Februar. Durch die Spielerei mit einem geladenen Revolver ereignete sich heute Nachmittag ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der Schüler der landwirthschaftlichen Winterschule D. spielte in der Stube mit einem Revolver, hierbei entlud sich ein Schuß und die Kugel traf seinen Genossen B., der am Tisch saß und arbeitete, so unglücklich in den Kopf, daß das Gehirn hervortrat. Bis jetzt liegt der bedauernswerthe junge Mann noch bewußtlos, und es ist wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

— **Strasburg**, 18. Februar. An der Haltestelle zu Brody=Damm verunglückte heute der Stationsvorsteher. Bei dem Frühzuge dienstlich beschäftigt, glitt er er aus und kam mit den Beinen unter die Räder, sodaß ihm beide Beine am Knöchel durchschnitten wurden.

— **Löbau**, 20. Februar. Gestern ereignete sich ein betrübender Unglücksfall. Der Schuhmachermeister Herr Günther wollte sich nach gethaner Arbeit gütlich thun. In der Dämmerung verwechselte er die Flaschen und nahm aus der mit Salmiakgeist gefüllten Flasche einen kräftigen Zug, wodurch er arge innere Verletzungen erlitt, sodaß der Arzt an seinem Aufkommen zweifelt.

— **Mohrungen**, 19. Februar. (E. Z.) Am 16. Februar geschah auf dem sogen. kleinen See bei Gubitten ein Unglücksfall. Zwei Schulknaben, und zwar der 6½ Jahre alte Albert Golombiewski und der 7jährige Rudolf Reimann waren auf die sehr schwache Eisdecke des genannten Sees gegangen und dort eingebrochen. Die Kleinen versanken sehr bald im Wasser und man konnte nur noch ihre Händchen bemerken, mit denen sie Bewegungen um Hilfe machten. Trotzdem auf das Geschrei im Dorfe sogleich Dielen und Dachleitern zur Stelle geschafft wurden, konnten die beiden Knaben leider nicht gerettet werden. Mit eigener Lebensgefahr versuchten die Eigenthümer Karl Philipp und Arbeiter Karl Reimann (der Vater des einen Knaben) die vom Ufer etwa 150 Meter entfernte Unglücksstelle zu erreichen. Es gelang ihnen auch bald, den Knaben Reimann mit einem Feuerhaken herauszuziehen. Er war aber schon leblos. Den Knaben Golombiewski vermochte man erst nach 3 Stunden vermittelst Fischgarns herauszuholen, natürlich als Leiche.

— **Aus dem Kreise Rastenburg**, 19. Februar. Auf den Geistlichen des Kirchdorfes Bäslack, Herrn Pfarrer St., ist ein Attentat verübt worden. Derselbe wohnte einer Sitzung des Bundes der Landwirthe in dem genannten Dorfe bei und kehrte gegen Abend nach Hause zurück. Plötzlich hörte er einen Schuß und fühlte sich am Kopfe getroffen. Die Kugel muß aber von einem harten Gegenstand abgeprallt sein und dann erst Herrn St. getroffen haben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— **Gumbinnen**, 20. Februar. (Pr. L. Ztg.) Bei der Katastrophe auf dem Panzerschiff „Brandenburg“ ist auch ein Gumbinner getödtet worden. Es ist das der Obermaschinenapplikant Petri. Der Vater des so jäh ums Leben gekommenen jungen Mannes ist in der Dinger'schen Maschinenfabrik als Nachtwächter beschäftigt; er wurde vorgestern telegraphisch und gestern brieflich von dem so überaus schmerzlichen Ereigniß in Kenntniß gesetzt. Der Dahingegangene hinterläßt außer den Eltern noch drei Schwestern; er war der einzige hoffnungsvolle Sohn, der den Eltern eine Stütze werden sollte.

— **Gnesen**, 20. Februar. Morgen findet hier eine Delegirtenkonferenz polnischer kaufmännischer Vereine aus den Provinzen Posen und Westpreußen statt. Es handelt sich um die Einberufung eines Kongresses der polnischen kaufmännischen Vereine Posens und Westpreußens.

Locales.

Thorn, den 22. Februar 1894.

× **Besitzwechsel.** Das Haus Gerechtestraße Nr. 13 ist aus dem Besitz des Herrn Rendanten Perpließ durch Kauf in das Eigenthum des Herrn Tapezier Trautmann übergegangen.

⊙ **Provinzial-Verband der Provinz Westpreußen.** Dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Angelegenheiten des Provinzial=Verbandes der Provinz Westpreußen für das Etatsjahr 1893/94 entnehmen wir folgende Daten: Die aus dem Provinzial-Hilfskassen= und Meliorationsfonds im Etatsjahre 1894/95 zur Ausführung von Hochbauten entliehene Summe beträgt noch 1352150 Mk. 93 Pf., während das im Etatsjahre 1889/90 aus demselben Fonds zur Tilgung der den Kreisen bewilligten Chausseebau=Prämien entnommene Darlehn von 1610000 Mk., auf welches im laufenden Etatsjahre 18472 Mk. 51 Pf. abgezahlt wurden, noch in Höhe von 1532214 Mark 57 Pf. validirt. — Im Etatsjahre 1890/91 sind zur Abstoßung liquider Chausseebauprämien 410000 Mk. und zur Bestreitung anderer außerordentlicher Ausgaben des Provinzialverbandes 120000 Mk. aus dem Provinzial-Hilfskassen= und Meliorationsfonds entnommen. Das Gesammtguthaben des Provinzial-Hilfskassen= und Meliorations=Fonds an den Provinzial-Verband beträgt zur Zeit 4495377,02 Mk. — Von den durch das Privilegium vom 2. Mai 1887 genehmigten Provinzial=Anleihescheinen bis zum Gesammtbetrage von 8 Mill. Mk. sind für Zwecke des Provinzial=Hilfskassen= und Meliorations=Fonds bisher Anleihescheine im Betrag von 7 Mill. Mk. ausgefertigt und durchschnittlich zum Course von 97,19 Proz. begeben. In dem Kapitel über Chausseebau=Verwaltung heißt es: Von großem Nutzen bei den Schneeräumungsarbeiten in dem vergangenen Winter (Januar=März 1893) waren die im Vorjahre beschafften Schneepflüge, durch welche zwar die Handarbeit nicht vollständig beseitigt, aber doch der Vortheil erreicht wurde, daß

Zur Entstehungsgeschichte des deutsch-französischen Krieges von 1870.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

In diese Zeit fällt der Besuch des Erzherzogs Albrecht in Paris, welcher von Darimon durchaus unrichtig dargestellt ist; der Erzherzog kam keineswegs mit politischen oder militärischen Absichten, sondern lediglich um in Vertretung des Kaisers der Ausstellung einen Höflichkeitsbesuch zu machen, wie dies die meisten europäischen Souveräne bereits gethan. Aber er bekümmerte sich allerdings um die Zustände der französischen Armee und war erschreckt über das, was er sah; er äußerte, daß der österreichische Militär-Attaché Baron Uexküll schon immer ungünstig berichtet, aber er nicht geglaubt habe, daß es so schlimm stehe, und sagte dem Kaiser offen, Frankreich sei außer Stande, einen Krieg mit Deutschland zu führen. Napoleon erwiderte, er werde ihm den General Lebrun nach Wien schicken, der ihm „tous les états“ der französischen Armee vorlegen würde, wonach er hoffentlich eine bessere Idee von derselben gewinnen werde.

Lebrun kam mit seinen „états“ nach Wien, welche von dem Nachfolger Niel's, Kriegsminister Leboeuf, im Widerspruch mit den Thatsachen (wie Darimon erzählt nach mehrfacher Umarbeitung) aufgestellt waren, aber diese Mittheilungen änderten an den Ansichten des Erzherzogs nichts, die Besprechungen mit Lebrun blieben ohne jedes Ergebniß und der dringende Rath des Erzherzogs, sich bei einem Kriege zwischen Frankreich und Preußen neutral zu halten, wurde für die österreichische Politik fortan maßgebend, obwohl Beust damals noch an die Möglichkeit eines Ueberrennens Süddeutschlands durch die Franzosen glaubte.

Inzwischen hatte Napoleon versucht, eine neue Karte auszuspielen, indem er konstitutionelle Reformen gewährte und Ollivier ins Ministerium berief, auf den er später alle Schuld warf. Aber dies hieß zu viel oder zu wenig geben, die Zugeständnisse entwaffneten die Opposition nicht, Thiers hielt nach wie vor seine Reden, in denen er die kaiserliche Politik und speziell ihre Finanzwirthschaft einer vernichtenden Kritik unterzog. Jules Favre, Gambetta u. a. donnerten gegen den Despotismus. Den eigentlichen Bonapartisten aber ging das Gewährte viel zu weit — es gab schon damals unter ihnen eine Kriegspartei — weil sie fühlten, daß das kaiserliche Regiment keine ernsthafte Diskussion ertrage; an ihrer Spitze stand Baron Jérome David unter Begünstigung der Kaiserin, welche glaubte, es sei nothwendig, Frankreich seine natürlichen Grenzen zu verschaffen.

Dieser Partei gelang es, den Herzog von Grammont, den der Kaiser selbst früher einen „vaniteux bavard“ genannt, an die Stelle des besonnenen Grafen Daru ins Auswärtige Amt zu bringen, eine Wahl, wie sie schlimmer nicht hätte getroffen werden können, da der Herzog nicht nur antipreußisch, sondern ein persönlicher Feind Bismarcks war. In der That ward Grammont der wahre Schuldige in der Hohenzollern'schen Verwickelung, seine erste herausfordernde Antwort auf die Interpellation Cochérys war nicht etwa ein spontaner Erguß, sondern unter dem Einfluß der Kriegspartei im Ministerrath festgestellt.

Noch einmal schien die Waage sich zum Frieden zu neigen durch den Verzicht des Erbprinzen von Hohenzollern, und Grammont hatte vorher dem britischen Botschafter Lord Lyons ausdrücklich erklärt, daß, wenn ein solcher erfolge, die Sache aus sei. Demgemäß verkündete Ollivier laut in den Wandelgängen der Kammer: „Der Friede ist gesichert,“ aber er hatte ohne Grammonts Absicht, es zum Kriege zu bringen, gerechnet: als er ins Auswärtige Ministerium kam, fand er den Herzog in lebhafter Auseinandersetzung mit dem preußischen Botschafter Baron Werther, dem der Minister erklärte, der Verzicht sei nicht genügend, Frankreich müsse „Garantieen verlangen, daß Preußen nicht auf die Sache zurückkomme, und der „homme au coeur léger“ schloß sich dieser Forderung sofort an, beide bestimmten den Botschafter, diese zu befürworten, und Letzterer hatte die Schwäche, sie wenigstens ad referendum zu nehmen.

Diese ganze Szene fand, wie wir bestimmt sagen können, statt ohne daß der Kaiser eine Ahnung davon hatte; im Gegentheil erwiderte er, als Grammont ihm nachträglich darüber berichtete, in natürlichem Taktgefühl: „Ah, je ne peux pas demander une telle lettre au roi de Prusse,“ Der Minister aber erklärte, es sei zu spät, die Forderung sei bereits abgegangen; und der Kaiser, krank und gebrochen, wie er war, ließ sich schließlich bestimmen, in dem nun folgenden Ministerrath, der den Krieg für den Fall der Ablehnung beschloß, beizustimmen.

Ganz ohne Besorgniß war übrigens auch die Kaiserin bei dem verhängnißvollen Beschluß nicht; nach Aufhebung der Sitzung fragte sie den Präsidenten des Staatsraths, Mr. de Parieu, was er von der Sache denke, und als dieser antwortete: „Madame, je pense que si Lord Lyons trouvait encore une issue pacifique il aurait bien mérité de la France,“ erwiderte sie: „Peutêtre vous avez raison.“ — Ueber die militärische Rathlosigkeit, die sich sofort nach der Kriegserklärung geltend machte und wie alle Generale darin einstimmten, daß der Kaiser, der von unerträglichen Schmerzen gepeinigt, unmöglich den Oberbefehl übernehmen könne, macht Darimon nach General Lewals Aeußerungen interessante Mittheilungen, die einen Beitrag zur Geschichte jener ereignißreichen Tage bilden.

lange Strecken mit geringen Kosten schnell frei gelegt wurden. Es sind deshalb auch in diesem Jahre noch einige weitere Schneepflüge, welche etwa 110 Mk. pro Stück kosten, beschafft worden. — In der Provinzial-Irrenanstalt zu Schwetz befanden sich am 10. Oktober v. J. 450 Patienten. Der Etat der Anstalt sah pro 1892/93 eine durchschnittliche Krankenzahl von 440 und pro 1893 94 von 450 Köpfen vor. — In der Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt waren am 18. Oktober 1893 521 Kranke untergebracht. — Der Zugang an Korrigenden in der Provinzial-Besserungs- und Landarmenanstalt in Konitz hat sich in der Berichtszeit vom 1. Oktober 1892 bis Ende September 1893 bei den Männern um 56 vermindert, bei den Weibern dagegen um 29 vermehrt, bei den Landarmen ist er annähernd derselbe gewesen wie 1891/92. — Nach dem Verwaltungsbericht der Wilhelm-Augusta-Blindenanstalt zu Königsthal befanden sich in der Anstalt Ende September 74 Freizöglinge und 1 Pensionär. — Die Zahl der Ueberweisungen zur Zwangserziehung in die Anstalt zu Tempelburg, welche bei den Mädchen in den letzten Jahren um ein Geringes zurückgegangen ist, zeigt bei den Knaben eine stetige Zunahme. Sie ist von 56 in dem Jahre von Oktober 1890 bis dahin 1891 auf 64 im Jahre 1891/92 und auf 80 im Berichtsjahre gestiegen. Während im November 1884 185 Knaben und 62 Mädchen in Anstalten untergebracht waren, belief sich die Zahl derselben am 1. Oktober 1893 auf 244 bezw 54. — Von den beim Beginn des Kalenderjahres 1893 in der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt zu Danzig in der Ausbildung begriffenen 30 Hebammen-Schülerinnen haben 29 in den Tagen vom 21. bis 23. Juni 1893 die von der zuständigen Commission abgehaltene Hebammen-Prüfung bestanden.

Der Hausbesitzerverein hielt gestern Abend im Schützenhause eine Versammlung ab, zu welcher etwa 40 Mitglieder erschienen waren. Herr Baugewerkmeister Sand leitete die Sitzung. Nachdem der Rechnung für 1892 Decharge ertheilt war, wurden für die Rechnung 1893 die Herren Voß, Labes und W. Lambeck zu Revisoren ernannt. Zu Punkt 3 der Tagesordnung: „Einheitliche Regelung des Wasserzinses" wurde empfohlen, bei Abschluß neuer Kontrakte darauf zu achten, daß im Interesse der Gleichmäßigkeit der Miether ebenso wie der Hausbesitzer seinen Antheil trage. Die Hausbesitzer von Mocker gehen mit dem Gedanken um, ebenfalls sich zusammenzuschließen; sie betonen die Gemeinsamkeit der Thorner und Mockeraner Interessen und bitten den hiesigen Verein um nähere Mittheilungen, um ihre Statuten danach einrichten zu können. Es erfolgte die Aufnahme von vier neuen Mitgliedern. Zum Schluß wurde die Anschaffung der Wassermesser besprochen und der Vorstand autorisirt, bei der städtischen Bauverwaltung anzuregen, daß zwar die besten Fabrikate angeschafft werden, daß aber nicht von vornherein auf billigere Offerten verzichtet werden soll. Eine Breslauer leistungsfähige und renommirte Firma erbietet sich zur billigeren Lieferung gegen die in Aussicht genommenen Apparate. Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, der Vorstand möge bei der Steuer-Einschätzungs-Kommission dahin vorstellig werden, daß die Abnutzungsquote für Gebäude von $^1/_4$ % auf $^1/_2$ % wie in anderen Städten erhöht werde. Zur Begründung wurde angeführt, daß die Häuser der Innenstadt zum größten Theil alt seien und naturgemäß eine erhöhte Abnutzung bedingen.

Stadtverordnetensitzung vom 21. Februar. Anwesend waren 28 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Stadtbaurath Schmidt, Stadträthe Fehlauer, Kittler, Löschmann, Rudies. — Von der Berufung des Frl. Margarete Hupperz aus Thorn als Lehrerin an die zweite Gemeindeschule (Elementar-Mädchenschule) nimmt die Versammlung Kenntniß. — Die Vergebung der Lieferung der Drucksachen für das Etatsjahr 1894 95 erfolgt an den Mindestfordernden Herrn Buchdruckereibesitzer Buszczynski. — Im Etat der Krankenhauskasse pro 1893/94 sind zwei Etatsüberschreitungen vorgekommen, welche einestheils durch ärztliche Verordnung, anderntheils durch unrichtige Behandlung der Gaskraftmaschine hervorgerufen sind; beide werden genehmigt. — Der Miethsvertrag mit der Firma Gebr. Pichert über das städtische Grundstück Neustadt Nr. 303a und b zum Miethszinse von 600 M. pro Jahr wird bis zum 1. Februar 1895 verlängert. — Von der Berufung des Lehrers Paul Dorn aus Thorn als Lehrer an die erste Gemeindeschule nimmt die Versammlung Kenntniß. — Der Magistrat beantragt, den Vertrag mit dem Spediteur Herrn G. Riefflin über den Rangirbetrieb auf der Uferbahn um ein Jahr zu verlängern. Es ist nun ein Schreiben der Spediteurfirma Böttcher eingegangen, welche sich erbietet, das Rangiren für 65 Pf. pro Waggon statt wie bisher für 80 Pf. zu übernehmen; die Firma rechnet auf einen Verkehr von 9000 Waggon pro Jahr. Stv. Feyerabendt bemerkt, hier kämen keine persönlichen Interessen, sondern nur der Nutzen der Stadt in Betracht, daher sei die letzte Offerte vorzuziehen. Bürgermeister Stachowitz verweist darauf, daß die Offerte jetzt erst eingegangen sei und dem Magistrat noch nicht vorgelegen habe. Der Betrieb muß ordentlich geführt werden und dafür bietet der bisherige Unternehmer genügende Garantie. Die bedeutenden Anschaffungen an Betriebsmitteln berechtigen den Unternehmer zur Annahme, daß ihm der Betrieb mehrere Jahre verbleibe. Ein Grund zur Aufhebung des Vertrages liegt nicht vor. Der Mehrertrag ist gar nicht so erheblich, daß wir einen bewährten Betrieb aufgeben sollten. Stv. Tilk ist der Ansicht, daß man hier nicht so knapp rechnen dürfe; der Betrieb werde allen Ansprüchen gerecht und der Betriebsleiter komme den Interessenten nach jeder Richtung entgegen. Stv. Feyerabendt meint, eine Erhöhung des Ertrages um 75 % sei doch sehr wesentlich, und er habe als Stadtverordneter die Interessen der Steuerzahler zu wahren. St. Tilk empfiehlt die Neuausschreibung, um allen Wünschen gerecht zu werden. Dieser Vorschlag wird gutgeheißen. — Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß der Handelsmann F. Bartsch an Stelle des Handelsmannes F. Rössel in den Miethsvertrag über das Rathhausgewölbe Nr. 4 eintritt. — Die Kämmereiarbeiten für das Etatsjahr 1. April 1894/95 werden sämmtlich an die Mindestfordernden vergeben. Es erhielten Schmiedearbeiten: Schmiedemstr. Eichstädt; Schlosserarbeiten: Schlossermstr. Labes; Klempnerarbeiten: Klempnermst. Patz; Zimmerarbeiten: Bauunternehmer Bock; Böttcherarbeiten: Böttchermst. Rochna; Stellmacherarbeiten: Stellmachermst. Bahl; Tischlerarbeiten: A. C. Schulz Erben; Glaserarbeiten. Glasermeister Reichel; Malerarbeiten. Malermeister Baermann; Mauerarbeiten. Bauunternehmer Bock; Dachdeckerarbeiten. Dachdeckermeister Hoehle; Pflasterarbeiten. Steinsetzmeister Busse. — Der Haushaltsplan für das städtische Krankenhaus pro 1. April 1894/95 schließt mit einer Ausgabe von 40 700 Mk. (48 140 Mk. im Vorjahre) ab. An Zuschuß leistet die Kämmereikasse 12 100 Mk. (7240 Mk. im Vorjahre). — Als Betrag, welcher in die laut Gesetz vom 23. Juli 1893 eingerichtete Ruhegehaltskasse für den Regierungsbezirk Marienwerder von der Stadt zu zahlen ist, werden 3000 Mk in den Schuletat eingestellt. — Der Etat der Stadtschulen schließt mit 185 650 Mk. (179 025 Mk. im Vorjahre) ab, wozu ein Kämmerei-Zuschuß von 109 280 M. (6281 M. mehr) erforderlich ist. Hierbei wird ein Betrag von 50 Mk. jährlich zur Beschaffung der Schulwäsche der höheren Töchterschule gefordert. Diese Forderung wird damit motivirt, daß das früher hierfür erhobene Klassengeld weggefallen ist und die sog. Einschreibegebühr nur zur Unterhaltung der Bibliothek verwendet werden darf. Stv. Lambeck findet es für unangebracht, daß die Schülerinnen der höheren Töchterschule wechselweise als „Ordnerinnen" vor dem Beginn des Unterrichts die Bänke und Tische in den Schulzimmern und im Zeichensaale reinigen müssen. Zu solchen Diensten seien die Kinder nicht da; auch verbiete sich solches aus hygienischen Gründen. Die erste Reinigung muß durch den Schuldiener geschehen; ein Nachwischen kann dann durch die Kinder erfolgen. Stv. Wolff unterstützt diese Ansicht mit dem Bemerken, daß die Mädchen zwar zur Ordnung erzogen, aber nicht zu den Funktionen eines Dienstmädchens herangezogen werden sollen. Hierin muß Aenderung geschehen Stadtrath Rudies verspricht Abhilfe. (An der Knaben- und Mädchen-Mittelschule ist ganz dasselbe der Fall. In letzterer Schule müssen die Mädchen sogar das Wasser für den Schulbedarf über die Straße holen. Anm. d Red.). — Der Haushaltsplan für die Verwaltung des Artusstifts pro 1. April 1894 95 schließt mit 26 000 Mark ab. Die Kämmereikasse zahlt einen Zuschuß von 10 775 Mark (9460 Mark im Vorjahre). — Die städtische Ufer-Verwaltung nimmt eine Ausgabe von 20980 M. und einen Ueberschuß von 3680 M. an. Stv. Kor es regt an, einen Polizeibeamten lediglich für die Uferbahn anzustellen und das volle Gehalt in den Etat der Uferkasse zu setzen. Die Uebelstände an der Uferbahn fordern dringend die Aufsicht eines besonderen Beamten, welcher dort vollständig zu thun habe. Ev. müsse häufiger in der Person gewechselt werden. Bürgermeister Stachowitz glaubt, daß die Unordnung dort nicht so groß sei. Außerdem würde die Erfüllung des geäußerten Wunsches eine Mehrausgabe von 1400 M. bedeuten. Stv. Wolff bemerkt, ein Polizeibeamter habe an der Uferbahn den ganzen Tag zu thun und nütze dort mehr als anderswo. Diese Ausgabe ersetze sich selbst. Es wird beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, mit der Polizeibehörde eine neue Vereinbarung zu treffen, damit die Aufsicht an der Uferbahn umfangreicher geübt werde. — Der Etat der Schlachthausverwaltung pro 1. April 1894/95 wird auf 61 860 M. festgesetzt, desgl. der Etat der Ziegelei auf 46420 M. wovon 2900 M. Ueberschuß (750 M. mehr) zur Kämmereikasse fließen. — Dem Lehrer Paul Haeckel werden 56 M. Reisekosten bewilligt. — Der Haushaltsplan für die städtische Gewerbekasse pro 1. April 1894/97 schließt mit 1477,50 M. ab (gegen 1425 M. im Vorjahre). — Bei der Etatsberathung der Gasanstalt, welche jetzt schuldenfrei dasteht und der Stadt einen erheblichen Ueberschuß liefert, werden 600 Mark für die in diesem Jahre in Thorn tagende Versammlung der Gas- und Wasserfachmänner bewilligt. — Die Ausgaben des Wilhelm Augusta-Stifts pro 1. April 1894/95 werden auf 8940 Mark, der Zuschuß auf 7870 Mark (1110 M. mehr) festgesetzt. Zum Bau eines Kellers sollen 1000 Mark verwendet werden, die auf 5 Jahre vertheilt werden. — Die Beleihung des Grundstücks Altstadt Nr. 204/205 erfolgt mit 4500 Mk. — Der Haushaltsplan für das städtische Waisenhaus pro 1. April 1894/97 wird auf 7420 Mk., der Zuschuß auf 5697 Mark, desgl. der Etat für das städtische Kinderheim pro 1. April 1894/97 auf 12140 Mk. mit 10670 Mk. Zuschuß angesetzt. — Es folgt geheime Sitzung.

Symphoniekonzert. Die Kapelle unseres Artillerieregiments Nr. 11. hat wachsende Tüchtigkeit in ihren Symphoniekonzerten, besonders in der gestrigen 3. Soiree solchermaßen bekundet, daß deren Fortsetzung im allgemeinen Interesse als wünschenswerth bezeichnet werden kann. Steine des Anstoßes schienen in der ungemein melodiösen, wie virtuosenhaften Ouverture „Dinorah" von Meyerbeer für die Herren Musiker nicht zu existiren, leider stimmten gerade anfänglich die Holzblasinstrumente nicht vollständig überein. Mit der Balletmusik aus „Paris und Helena" wurde ein schönes Gegenstück dargeboten. In Glucks Musik spiegelt sich ein lauteres Gemüth wider; Zoten sind ihm fremd. Hinsichtlich Reinheit des Stiles wird er oft mit dem Architekten Schinkel zusammengenannt. Für die lieblichen Melodien erschien gestern die Klangfarbe der Instrumente fast zu massig. Das vielgespielte Violinkonzert von Mendelssohn hört man immer wieder gern, besonders unter so tüchtigen Händen wie denen des Herrn Kapellmeister Schallinatus. Kann man dem schönen Beethovenkonzert manches Stilwidrige nicht ableugnen (es war darum lange verschollen und wurde erst durch Joachim dauernd wieder ans Licht gebracht), so entspricht das Mendelssohnkonzert allen Anforderungen der Neuzeit. Es sei aber an dieser Stelle erwähnt, daß ein Theil der Ehre, welche Mendelssohn mit dieser Komposition eingelegt hat, auf den Geigenmeister Ferdinand David zu übertragen ist, dem wir die uneigennützige, gelungen stilmäßige Bearbeitung verdanken. Das Tempo des Andante hört man gern etwas langsam, das des letzten Satzes etwas schneller gewählt, als es gestern der Fall war. Die begleitenden Instrumente vermißten auch offenbar den Führer und verdunkelten vielfach die ohnehin nicht tonreiche Solovioline. Die G-dur-Symphonie von Haydn wurde vorzüglich und frisch wiedergegeben. Für die zarten Stellen möge dasselbe wiederholt sein, was soeben über den Vortrag der Gluck'schen Musik gesagt war. Schließlich sei wieder die Bitte ausgesprochen, orthographische Fehler im Programm zu vermeiden.

Um Beunruhigung vorzubeugen, theilen wir nach Erkundigung an autoritativer Stelle mit, daß das Gerücht, es seien unter den Schülern des hiesigen Gymnasiums und Realgymnasiums gegen 50 Scharlachfälle vorgekommen, auf Erfindung beruht. Die müßige Fama hat wieder einmal ihr Möglichstes in der Vergrößerung geleistet. Es sind bis jetzt unter der großen Schülerzahl fünf Scharlachfälle konstatirt.

Zu den Kaisermanövern. Die bei dem 1. und 17. Armeekorps aufzustellenden Kavallerie-Divisionen werden, wie die „D. Z." vernimmt, kurz vor Beginn der Kaisermanöver auf der Weichsel große Schwimmübungen vornehmen, was sich höchst interessant gestalten dürfte. Die Befähigung zu derartigen Uebungen erhöht die Verwendungsfähigkeit der Kavallerie. Wasserläufe, bei denen Brücken nicht vorhanden und deren Uebergänge zerstört sind, müssen trotzdem überwunden werden. Ein weites Ausholen zur Gewinnung eines Ueberganges führt von der gegebenen Marschrichtung ab und kann mit Märschen verbunden sein, welche mehr Zeit und Kraft beanspruchen als die Arbeit eines halben oder ganzen Tages zur Herstellung von Uebergängen. Ist letzteres nicht möglich, so muß der Fluß auf Kähnen, Fähren oder Uebersetzmaschinen bezw. schwimmend überwunden werden. Als vorbereitetes Geräth für das Ueberschreiten von Wasserläufen führt die Kavallerie Faltboote mit einigem Brückengeräth auf Wagen mit sich. Zur Beschleunigung des Flußüberganges und für Fälle, wo die Faltboote nicht zur Anwendung kommen können, muß die Kavallerie auch zur Verwendung von sich darbietendem unvorbereitetem Geräth befähigt sein. Dieses sowie die Faltboote zweckmäßig zu verwerthen, muß der Gegenstand der Unterweisung und Uebung sein.

Verminderung des Infanteriegepäcks um 13 bis 14 Pfund, wie sie der Kriegsminister in der Budget-Kommission des Reichstags in Aussicht gestellt hat, soll im wesentlichen dadurch ermöglicht werden, daß die Munition, die der einzelne Mann trägt, von 150 auf 120 Patronen herabgesetzt wird und an der eisernen Portion eine Tagesportion in Wegfall kommen wird. Im ganzen Kriege von 1870/71 hat der Mann erfahrungsgemäß an einem Gefechtstage nur in verhältnißmäßig seltenen Fällen mehr als 80 Patronen — die damalige getragene Munition — verbraucht, mehr als 100 nie. Die Ziffer von 120 bedeutet also noch einen erheblichen Zuschlag. Die Ausrüstung mit drei Tagesportionen, wohl hauptsächlich auf das System der drei Märsche hintereinander begründet, hat sich in Frankreich nicht als nöthig erwiesen und mit diesem Kriegsschauplatz müßte die deutsche Armee vorwiegend rechnen. Außer auf die genannten Gegenstände wird die Gewichtsverminderung sich noch auf das Schuhzeug und auf andere Ausrüstungs- und Bekleidungsfragen erstrecken.

Zur Neuorganisation der Eisenbahnverwaltung schreibt der „Bromb. Unp.", daß dem Vernehmen nach in Köln, wo jetzt zwei Direktionen sind, in Zukunft nur eine Direktion sein soll. Zu den übrigen 10 Direktionen in Altona, Berlin, Breslau, Bromberg, Elberfeld, Erfurt, Frankfurt, Hannover, Köln und Magdeburg treten 10 neue Direktionen und zwar in Kassel, Danzig, Essen, Halle, Kattowitz, Königsberg, Münster, Posen, Saarbrücken und Stettin hinzu. Aus dem jetzigen Direktionsbezirk Bromberg werden drei Direktionen gebildet und zwar Bromberg, Danzig und Königsberg. Die jetzigen Betriebsämter gehen ganz ein, dagegen werden folgende Betriebs-Inspektionen eingerichtet: Bei der Direktion Bromberg: 1 in Küstrin, 3 in Schneidemühl, 1 in Stargardt, 1 in Posen, 1 in Nakel, 2 in Bromberg, 2 in Inowrazlaw und 2 in Thorn. Bei der Direktion Danzig: 2 in Neustettin, 2 in Stolp, 2 in Konitz, 1 in Danzig, 2 in Dirschau, 2 in Graudenz und 1 in Osterode. Bei der Direktion Königsberg: 4 in Allenstein, 3 in Königsberg, 2 in Tilsit, 2 in Insterburg und 1 in Lyck. — In Bromberg wird voraussichtlich die größte Direktion mit einem ganz bedeutenden Beamtenpersonal verbleiben und statt des bisherigen Betriebsamts, welches eingeht, 2 Betriebs-Inspektionen eingerichtet werden.

Viehmarkt. Auf dem heutigen Viehmarkt waren 442 Schweine, darunter 20 fette, aufgetrieben. Fette wurden mit 36—38 Mk., magere mit 32—35 Mk. pro 50 Klgrm. Lebendgewicht bezahlt.

Entscheidungen des Reichsgerichts. Verweigert der Vater eines von seiner Mutter oder Stiefmutter mißhandelten Kindes die Stellung des zur Strafverfolgung erforderlichen Strafantrags, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Straffenat, vom 2. November 1893, im Gebiet der preußischen Vormundschaftsordnung vom 5. Juli 1885 das Vormundschaftsgericht befugt, einen Pfleger behufs Stellung des Strafantrages zu stellen, welcher den Strafantrag zu stellen hat.

Strafkammer. In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: der Arbeiter Thomas Szuprycynski aus Unislaw, der Arbeiter Franz Marchlewski daher und der Stellmacherlehrling Franz Witkowski aus Grubno wegen gemeinschaftlicher und gefährlicher Körperverletzung zu je 6 Monaten Gefängniß — alle drei wurden auch sofort in Haft genommen —, der Arbeiter Franz Wilenski aus Thorn wegen Unterschlagung zu 1 Woche Gefängniß, welche Strafe durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde, der Arbeiter Martin Jaroszewski aus Hohenkirch wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zusätzlich zu der durch Urtheil der Strafkammer des Landgerichts hier vom 18. Oktober 1893 wider ihn erkannten fünfmonatlichen Gefängnißstrafe zu noch 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß und 2jährigem Ehrverlust, und der Schäferknecht Leon Bartoszynski aus Gronowo wegen Verbrechens gegen die §§ 176 Nr. 3 und 177 Str.-G.-B. zu 6 Monaten Gefängniß. Die Oeffentlichkeit war in der zuletzt bezeichneten Sache ausgeschlossen. — Der Schmiedssohn Otto Welski aus Kl. Mocker wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

Baumfrevel. Der Arbeiter Julius Knorr aus Mocker wurde von dem Förster Neipert in den Bäckerbergen beim Abhauen von Bäumchen betroffen. Knorr hatte bereits 5 Bäumchen niedergeschlagen. Es erfolgte seine alsbaldige Verhaftung.

— **Lufttemperatur** heute am 22. Februar 8 Uhr Morgens: 8 Grad R. Kälte.

** **Gefunden** zwei Muffe in einem Geschäftslokal, ein Schlüssel in der Bäckerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 12 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 1,28 Meter. Das Wasser fällt weiter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Budapest, 21. Februar. Die Menschenansammlungen vor dem Abgeordnetenhause nahmen heute trotz des starken Polizeiaufgebots große Dimensionen an. Man bemerkte viele Mitglieder katholischer Vereine, welche den Grafen Apponyi mit Eljenrufen, dagegen jeden Minister mit Abzugrufen empfingen, was wiederholt zu heftigen Auseinandersetzungen mit den Liberalen führte. Im Abgeordnetenhause selbst nahm die kirchenpolitische Debatte einen ruhigen Fortgang. Der Präsident der Unabhängigkeitspartei trat warm für die kirchenpolitischen Vorlagen ein.

Warschau, 21. Februar. Unter Androhung sofortiger Dienstentlassung wurde den Beamten der Warschauer Bahnen nochmals der Befehl ertheilt, daß sie sowohl unter sich als auch im allgemeinen Verkehr sich ausschließlich nur der russischen Sprache bedienen dürfen.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn den 22. Februar	1,28	über Null
"	Warschau den 19. Februar	1,96	" "
"	Brahemünde den 21. Februar	4,00	" "
Brahe:	Bromberg den 21. Februar	5,34	" "

Handelsnachrichten.

Thorn, 22. Februar.

Wetter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau, 128/29pfd. bunt 126 Mk., 130/31pfd. hell 128 Mk., 134/35pfd. hell 129 Mk.

Roggen flau, 121/24pfd. 108/110 Mk.

Gerste Brauw. 135/43 Mk., feinste Sorten theurer, Futterw. 100/102 M.

Erbsen Futterw. 122/24 Mk., Mittelw. 133/35 Mk.

Hafer 132/40 Mk.

Wicken gesucht nach Qualität, bis 178 Mk.

Lupinen gefragt, blaue trockene bis 105 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 22. Februar.

Tendenz der Fondsbörse: fest.	22. 2. 94	21. 2. 94.
Russische Banknoten p. Cassa	218,85	219,10
Wechsel auf Warschau kurz	217,75	217,80
Preußische 3 proc. Consols	86,80	86,90
Preußische 3½ proc. Consols	101,60	101,50
Preußische 4 proc. Consols	107,75	107,75
Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	—,—	67,30
Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	—,—
Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,50	97,50
Disconto Commandit Antheile	190,50	189,30
Oesterreichische Banknoten	163,65	16[illegible],35
Weizen: Mai	144,—	143,75
Juni	146,50	145,75
loco. in New-York	63,—	63,¼
Roggen: loco	123,—	122,—
Mai	127,—	127,—
Juni	128,25	127,—
Juli	129,—	128,25
Rüböl: April-Mai	44,60	44,50
Oktober	45,20	45,40
Spiritus: 50er loco	51,60	51,60
70er loco	32,—	31,90
Februar	36,10	36,—
Mai	36,90	36,70

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3 resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Einrichtung einer Postagentur in Mohorro (Deutsch-Ostafrika).

In Mohorro (Deutsch-Ostafrikanisches Schutzgebiet) ist eine Kaiserliche Postagentur mit Telegraphenbetrieb eingerichtet worden. Dieselbe vermittelt den Austausch von Briefsendungen jeder Art, von Postanweisungen, von Postpacketen ohne Werthangabe bis 5 Kilogramm und von Telegrammen, sowie die Bestellung von Zeitungen. Im Post- und Telegraphenverkehr mit der neuen Postagentur kommen dieselben Taxen zur Anwendung, wie für die übrigen Postanstalten Deutsch-Ostafrikas. (781)

Berlin W., 13. Februar 1894.

Reichs-Postamt, I. Abtheilung.
Sachse.

Ein großer
Gebauer'scher Flügel
zu **verkaufen** (609)
Culmerstrasse 6 I.

Möbel-Verkauf.

Ein komplettes Speise-, Wohnzimmer und Boudoir, ferner eine vollständige Kücheneinrichtung zu verkaufen. Auskunft **Culmerstraße 6** pt. (754)

---

1 Schaufenster u. 1 Drehrolle
zu **kaufen gesucht.** Zu erfragen bei Herrn **Herm. Dann.** (828)

Tüchtige Wirthinnen,

Köchinnen, Stubenmädchen, sowie Mädchen für Alles können sich melden bei Miethsfrau **Witulska,**
(825) Seglerstraße 6 III.

Beste schlesische
Heizkohlen
sowie alle Sorten
Klobenholz
und Kleinholz offerirt frei Käufers Thür.

E. Fischer,
Thorn III Elysium.

Kohlen- und Brennholz-Verkauf.

Beste Schlesische Steinkohlen, sowie kleingehacktes Holz verkauft in allen Qualitäten ab Lagerplatz, sowie frei ins Haus. **S. Blum.** Culmerstr. 7.

Eine flotte Verkäuferin,

die auch **gut polnisch spricht** und im **Kurzwaarengeschäft thätig gewesen ist,** findet gleich oder per 1. April Stellung.
(806) **J. Keil.**

Der Verkauf von כשר Fleisch **in den Bänken** findet täglich Nachmittags von 5 bis 8 Uhr statt, am Freitag von 2 Uhr an. (827)
J. Wisniewski,
Schuhmacherstr.

Mauerlatten

5/5", 6/6", 7/7" u. 8/8" sucht sofort zu **kaufen** und erbittet Offerten waggonfrei Thorn. (763)
J. Lehrke, Dt. Eylau.

Gandersheimer Sanitätskäse.

---

1 Schlosserwerkstatt

vermiethet F. Stephan. (774)

---

200 hochfeine Harzer
Kanarienvögel

Hohlroller, sowie **Nachtigallschläger,** singen d. Abds. bei Licht wie am Tage, stehen bis Sonntag, den 25. d. Mts., zum Verkauf im **Gasthof zur „blauen Schürze."**
Sondermann. Vogelhändler, a. H.

Walter Lambeck,
Thorn
erbittet Aufträge von Drucksachen in Buchdruck und in
Lithographie.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeitseinladungen etc.
ebenso
Liqueur- und Wein-Etiquettes
liefere in tadelloser und saubersten Ausführung zu civilen Preisen.

Muster stehen zu Diensten.

Bei grösseren Aufträgen von Etiquettes billigste Preise nach Vereinbarung.

Unterricht

im **Clavier- u. Violinspiel,** sowie im **Gesange** ertheilt
P. Grodzki, Baderstraße 2, 1 Tr.

Victoria-Theater.

Gastspiel des Marienwerder Stadttheater-Ensembles
Dir.: A. Alexander.
Novitäten- u. Ausstattungs-Turnee durch Ost- u. Westpreußen
Montag den 26. u. Dienstag d. 27. Febr. cr.
Sensations-Lustspiel-Novität,
Lieblingstsück Seiner Majestät des Kaisers,
Repertoirstück des Adolf Ernst-Theaters zu Berlin:

Charley's Tante

Lustspiel in 3 Akten von **Brandon-Thomas.**
In Scene gesetzt von Dir. **A. Alexander,** genau nach den Aufführungen des Adolf-Ernst-Theaters.

Diese Vorstellung fand auf Allerhöchsten Befehl vor einiger Zeit im neuen Palais zu Potsdam **in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und der Kaiserin statt.** (821

München.
Lothar Meggendorfer's Humoristischer Blätter.
V. Jahrgang.
München.
(602)

Nummernausgabe wöchentlich erscheinend
Mk. 3.— pro Quartal.
Heftausgabe 14tägig erscheinend
Mk —.50 pro Heft.

Das schönste deutsche farbig illustrirte Witzblatt.

Postabonnements f. d. Wochenausgabe Nr. 3959 d. deutsch. Postztgs.-Verz.
Freunde des Humors erhalten Probenummer durch jede Buch- u. Kunsthandl., Zeitungsgesch. sowie gegen Einsendung von 25 Pfg. für 1 Nr., 50 Pf. für Heft durch die **Geschäftsstelle München,** Corneliusstraße 19.

Man annoncirt am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der Annoncen-Expedition von

HAASENSTEIN & VOGLER A. G.,
Königsberg in Pr.,
Kneiphöffsche Langgasse Nr. 26, I.

zur Vermittelung übergiebt.
Original-Zeilenpreise, höchste Rabatte, reelle Bedienung, grösste Leistungsfähigkeit.
Zeitungs-Cataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen
Geschäfts- und Umgangssprache.
Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben u. lesen zu lernen.
Zum Selbstunterricht von Dr. Richard S. Rosenthal.
Französisch — Englisch — Spanisch — Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.
Italienisch — Russisch, compl. in je 20 Lekt. à 1 Mk. **Schlüssel hierzu** à 1,50 Mk.
Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk.
Probebriefe aller 11 Sprachen à 50 Pf. (3858
Leipzig. **Rosenthalsche Verlagshandlung**



Unser Lieblingsblatt
ist die
Deutsche Moden-Zeitung
und das mit vollem Recht, denn ihre entzückenden **Modelle** in geläutertem deutschen Geschmack erfreuen jedes Frauenherz. Nach ihren **erprobten Schnitten** arbeitet sich's fast von selbst. Leicht ausführbare, dankbare **Handarbeiten** füllen die Seiten. Wissenswerthes für Küche, Haushalt und Garten, interessante Preisausschreiben und ein für das deutsche Gemüth mit feinem Takt geschriebener **Lesetheil** erhöht noch besonders ihren Werth. Dabei ist die
Deutsche Moden-Zeitung
die **billigste der Welt.**
(1722)

Preis vierteljährlich: mit Modebildern und Schnittmustern **80 Pf.,** ohne diese **50 Pf.**
Zu beziehen durch alle Buchhandl. u. Postanst.
Probe-Nrn. gratis durch Aug. Polich, Leipzig.

Junge Mädchen
erhalten gründlichen **Unterricht in der feinen Damenschneiderei** bei (794)
Frau A. Rasp. Schloßstr 14
vis à vis dem Schützenhause.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

---

20 Familien

auf Deputat und Jahreslohn werden gesucht durch (823)
H. Pruss, Mauerstr. 22

Ein junger Mops

zugelaufen. Abzuholen **Mellinstraße 123** bei **Müller.** (830)

6000 Mark

auf eine sichere Hypothek zu vergeben. Z. erfragen i. d. Exped. d. Z. (829)

Ein anständiges Logis mit Beköstigung billig zu vermieth.
Mauerstr. 22, 3 Tr links

Meine
Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen

versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen **von 14 Mark an.**
Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand-** und **Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend** zc. zc. franko.
J. Gruber. Ober-Glogau in Schlesien.

IV. Freiburger
Münsterbau - Geld-Lotterie.

Hauptgew. **50 000 Mk. in Baar.**
Loose à **3,15,**

XIX. Grosse
Stett. Pferde-Lotterie.

2912 Gewinne im Werthe von **240 000 M.**
16 Hauptgewinne: **Equipagen** und 200 **Pferde.**
Loose à **1,10 M.**
sind vorräthig in der
Expedition d. „Thorner Zeitung."

Hoffmann-
Pianos

und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemer Zahlweise
Georg Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Ein Wort an Alle,

die **Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch** oder **Böhmisch** wirklich sprechen lernen wollen. (3860)
Gratis und **franco** zu beziehen durch die **Rosenthal**'sche Verlagshdlg. in **Leipzig.**



Neuerdings erscheint
Die Modenwelt
ohne Preis-Erhöhung in jährlich **24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. — 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Grosse Lotterie

Ziehung am 8., 9., 10. März zu Meiningen.
5000 Gewinne
darunter Haupttreffer i. Werthe von
50 000 Mark
u. s. w. u. s. w.
Loose à 1 Mk. 11 Loose für 10 Mk. 28 Loose für 25 Mk.
(Porto u. Liste 20 Pfg. extra)
sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen,** (288)
und in **Thorn** in der Cigarrenhandlung des Herrn **St. Kobielski,** Breitestraße 8.

Zu Privat- u. Nachhilfstund. i d. Fächern des Realgymn. erbietet sich staatl. geprüft. Lehrer. (738)
Schuhmacherstr. 2 1 Tr.

---

2 Wohnungen
jede 3 Zimmer und sämmtlichen Zubehör zu vermiethen.
Mauerstraße 36. **Hoehle**

Eine Parterre-Wohnung,
2 Zimmer und Küche, per 1. April zu vermiethen. **M. Chlebowski.**

---

3 Zimmer u. Entree, helle Küche u. Zubeh. Bäckermstr. **Lewinsohn**

---

6 Zimmer und Zubehör sofort zu verm. **Brückenstr. 20.**

Klosterstraße 1 2 kl. Wohnungen je 2 Zimmer, Küche und Keller zu vermiethen. **Winkler.**

Wegen Wegzuges nach Berlin ist eine schöne, freundliche Wohnung von 4 Zimmern nebst allem Zubehör von sofort oder 1. April preiswerth zu vermiethen. Näheres **Heiligegeiststr. 18** II oder im Hutgeschäft **Breitestr. 8.** Mehrere **Möbelstücke** ebenfalls bill. z. verkauf.

Die bisher von Herrn Hauptmann **Thomas** innegehabte **möblirte Wohn.** mit Burschengel., neu renov. ist sofort zu vermieth. **Bachestr 15**

Wohnung,

Breitestraße 37, II. Et.,
bestehend aus 6 Zimmern, Zubehör, Wasserleitung und Badestube ist vom 1. April eventl. früher zu verm. Zu erfrag. **Breitestraße 37,** II. links.

E. freundl. möbl. Zimm. z. verm. Araberstr. 3 III

---

2 gut möblirte Zimmer
zu vermiethen. **Breitestraße 41.**

Eine Stube zu vermiethen
(424) **Bäckerstraße 6.**

Artushof.

Donnerstag d. 22. u Freitag den 23. Februar:

Große Konzerte

der berühmten u. preisgekrönten ungarischen
Magnaten-Kapelle

unter Leitung des K. K. Musikdirigenten
Fatyol Lajos.
Anfang 8 Uhr. **Entree 60 Pf.**
Billets à 50 Pf.
sind vorher in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski,** Breitestr., zu haben.
Ganze Logen 6 Mark
beliebe man gefälligst bei Hrn. Meyling, Artushof, zu bestellen. (793)

Theater Schützenhaus.

Direktion: H. Krumschmidt.
Freitag, d. 23. Febr. 1894:
Gastspiel des russischen Hofschauspielers Herrn **Wilhelm Rieckhoff** vom kais. Theater in Petersburg:

Graf Waldemar.

Schauspiel in 5 Akten v. Gustav Freytag.

Preise der Plätze:
Im Vorverkauf: Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski:** Sperrsitz (die ersten 15 Reihen) **1,50 M.,** I. Platz **1 M.,** II. Platz 75 Pf.
An der Kasse: Sperrsitz **1,75 M.,** I. Platz **1,25 Mk.,** II. Platz 75 Pf, Stehplatz 50 Pf.
Dekaden à **12,50 Mk.** in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck.**

Sonntag, d. 25. Febr. 1894:
Der Sohn der Wildniß.

Vierte öffentliche
VORLESUNG

in der Aula des Gymnasiums.
Dienstag, den 27. d. Mts., um 8 Uhr.
Herr Stadtbaurath Schmidt:
Welche Anforderungen hat man an eine gute Wohnung zu stellen?
Eintrittskarten bei Herrn **E. F. Schwartz** für eine Familie von 3 bis 4 Personen 1,50 M., für eine Person 75 Pf. **Schülerkarten** 50 Pf., zur 4. bis 6. Vorlesung 3 Mk. bezw. 1,50 und 1 Mk.
Der Koppernikus-Verein

Freundliche Einladung!

Sonntag Nachmittag 5 Uhr wird Herr Prediger G. Weise aus Königsberg in dem
Saal Concordia in **Kl. Mocker.**
einen **religiösen Vortrag** halten mit **Schriften-Vertheilung.**
Thema: **Die Jagd nach dem Glück!**
Montag, Dienstag und Mittwoch Abend 8 Uhr wird derselbe in dem **Saal** des Herrn **Nicolai** (Firma Hildebrandt), Mauerstraße, ebenfalls Vorträge halten über:
Die 4 Lebens Morgen!
Todesfurcht ist größer als der Tod
und: **2 Betler hinter dem Vorhang.**
Zutritt f. Jedermann. 10 Pf. Eintrittsgeld.

Eisbahn Grützmühlenteich

glatte u. sichere Bahn, polizeilich genehmigt. Um zahlreichen Besuch bittet
(834) **Anna Jamma.**

Freitag auf dem Fischmarkt treffen ein prima fr. Schollen u. Schellfische bei Wisniewski. (831)

Wohnung, 4 6 Zimmer, Entree. 3. Etage, helle Küche und allem Zubehör, Brunnen, Waschküche. **Parterre-Wohnung,** 5 Zimmer, u. **gewölbten Lagerkeller sogleich** zu verm.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Kleine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Keller; ferner: **1 Comptoir,** hochparterre, und **ein Lagerraum** p. 1. April zu vermiethen.
(680) **Paul Engler,** Baderstraße 1.

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Freundliche Wohnung für 300 Mark jährlich vom 1. April zu vermiethen. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. luth. Kirche.
Freitag, den 33. Februar, Abends 6½ Uhr Passionsandacht.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Freitag, den 23. Februar 1894, Nachmittags 5 Uhr Passionsandacht.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 5¼ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.